

# Etappe 139

## von Ferizli nach Karasu

Der Tag begann mit der Behebung eines kleinen Problems, das sich leider am Vorabend manifestierte. Zwei Tage zuvor hatte ich einige Begriffe recherchieren wollen und mir dazu Google auf die Startseite meines Handys installiert. Ich wurde - wohl standardmäßig gefragt, ob ich statt google.de nicht lieber google.tr laden wollte, was ich verneinte, denn erstens spreche ich kein türkisch und zweitens habe ich inzwischen festgestellt, dass in der Türkei einige Webangebote gesperrt sind. Dann recherchierte ich in den letzten zwei Tagen ein gutes Dutzend Begriffe.

Gestern Abend schaute ich routinemäßig meine Bankkonten an, denn seit vor einigen Jahren binnen einer Woche einmal zwei vierstellige Beträge von meiner Visakarte abgebucht wurden, bin ich das sprichwörtliche gebrannte Kind, das das Feuer scheut. Und auch diesmal zeigte mein Visakonto wieder Erschreckendes, insgesamt 20 kleinere Abbuchungen, zweimal 4,99 €, einmal 8,99 € und sage und schreibe insgesamt 17 Abbuchungen zu je 17,99 € - als Auftraggeber war jeweils angegeben: "Google Supercell - Google.com/C066", danach folgte immer eine andere Abrechnungsnummer. *Das alles nur, weil ich über google.de und nicht über google.tr recherchierte?* frug ich mich. Dann per E-Mail einen Hilferufe an meine Tochter in der Schweiz, die ich von hier über Telefon nicht erreichen kann; Anruf bei meiner anderen Tochter in Deutschland, die beiden mögen sich in Verbindung setzen. Dann der Versuch selbst herauszufinden (ohne Google zu benutzen!), was es damit auf sich haben kann.

Es ergibt sich, dass Google Supercell eine Firma für irgendwelche Blödmannsspiele (Rechte Rede, ich weiß - aber trotzdem!) ist, und dass dieser Absender schon öfter für illegale Abbuchungen verwendet wurde. Tatsächlich erhielt ich neben diesen ersten eigenen Erkenntnissen in den nächsten Stunden noch vier Mails aus der Schweiz - auf meine Mädels kann ich mich verlassen!

So begann mein Tag heute Morgen (Aufstehen wie üblich vor dem Wecker, heute allerdings nur 1 Min. davor, um 2.14 h PZ) damit, meine Visakarte sperren zu lassen, nunmehr bin ich ganz von der ec-Karte abhängig.

Dann mittels des Hinayana nach Ferizli, wo ich in der Nähe meines gestrigen Parkplatzes (bei der Moschee) anhielt - und gleich von einer laut mahnenden Stimme von oben angehalten wurde, doch bitte die Z+V zu rezitieren. Gesagt - getan; danke Muezzin.

Als der Morgen graute, zeigten sich dicke Wolken (Mist, vor lauter Visa den Schirm vergessen), zum Glück hielt sich das Wetter dann doch an die Vorhersage, vor dem Abend keine Flüssigkeit abzusondern.



Noch bevor es hell wurde, waren mir binnen einer dreiviertel Stunde fünf Fahrzeuge des Roten Halbmondes mit Blaulicht entgegen gekommen. Stunden später konnte ich die vermutliche Ursache mit eigenen Augen sehen: ein Opel Astra, einheimisches Kennzeichen, hatte sich scheinbar ohne Beteiligung eines anderen Autos überschlagen und war eine Böschung hinab gestürzt. Da der Unfall sonntags morgens vor 4 h passiert war, liegen gewisse Vermutungen nahe.

Eine zweite traurige Geschichten hatte sich wenige Kilometer weiter abgespielt: auf dem Mehrzweckstreifen für Pilger und andere langsame Verkehrsteilnehmer hatte es eine ziemlich große Schildkröte erwischt, sie war kaum mehr zu erkennen, ein sehr schwerer LKW muss ihrer Existenz das Ende bereitet haben, der Panzer in lauter kleine Teile zerhackt, nur ein einziges Bein war heil geblieben und bewies: dies war einmal eine Schildkröte. Einmal mehr eine Mahnung, wie schnell das Ende kommen kann. Mir wurde das auch kurz darauf bewusst, als wenige Zentimeter neben mir (ich gehe links, auf der Standspur) mit ziemlich hoher Geschwindigkeit ein LKW von hinten an mir vorbeifuhr. Offensichtlich hielt der Fahrer den Streifen für Pilger und andere unorthodoxe Verkehrsteilnehmer für die Geisterfahnerspur.

Gut, dass es heute nicht so heiß war, nur 33 Grad, denn sonst wäre die Strecke sicher sehr hart geworden: 30 km und keine Gelegenheit zum Rasten und Verweilen, auch keine Tankstelle. Nur zweimal gönnte ich mir je 15 Minuten sitzen auf dem Bordstein einer Abzweigung, das Bild zeigt meinen Rastplatz mit Landkarte, Getränke und Frühstücksbeutel. Etwa acht Kilometer vor meinem Ziel nahm ich dann eine Abkürzung



über eine ganz alte Variante der Verbindung Sakarya-Karasu, sie muss noch aus der Zeit sein, bevor der Gegenverkehr erfunden war, außerdem müssen die Fahrzeuge damals noch für steilere Steigungen ausgelegt gewesen sein.



Und noch einen Vorteil moderner Straßen konnte ich entdecken, jedenfalls aus Sicht des Menschen: alle die Millionen Insekten, die sich auf modernen Straßen an Windschutzscheiben und Kühlergrillen moderner Vehikel befinden und so dem Menschen nicht mehr gefährlich werden können, lauern hier noch immer Pilgern auf, diese als Nahrungsmittel respektive Wirtstiere betrachtend.

Es ist eine ziemlich abgelegene Gegend, nur vereinzelt Leute bei der Feldarbeit, die Wiesen sind erstaunlich grün, es muss hier einen verregneten Sommer gehabt haben.





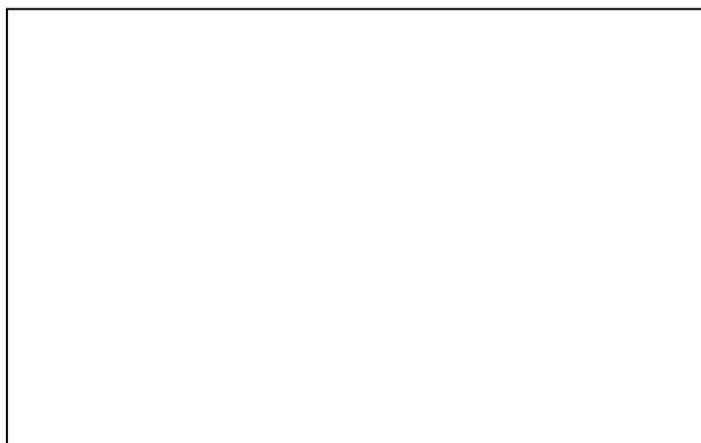
Am Wegesrand sitzt ein junges Paar; als sie meiner ansichtig wird, zieht sie hastig das Kopftuch wieder auf, ich muss schmunzeln, zarte Liebe unter den Bedingungen einer traditionellen Gesellschaft - irgendwie schön.



Bevor ich Karasu erreichte, passierte ich noch einen Teil des weltgrößten Hanuta-Anbaugebietes, wo Ernte, Darre und Selektion gerade in vollem Gange waren. Die Bilder oben und auf der nächsten Seite geben Eindrücke davon wieder.

Die sog. Abkürzung über die Berge hatte jedoch einen entscheidenden Vorteil: anders als von der Straße aus sah man hier oben auf die Stadt herab und die dahinter liegende unendliche Weite des Schwarzen Meeres. Gerade als ich meinen Foto heraus genommen hatte, um diesen erhabenen Anblick auf Speicherchip zu bannen, wusste eine höhere Macht auf welch' bessere Art ich diesen erhabenen Moment würdigen sollte, und - gleichsam als sei ich schwer von Begriff - schrie man mir es aus allen Richtungen per Lautsprecher entgegen: "Allahu akbar..."

Ich steckte den Fotoapparat wieder ein, legte die Hände zusammen und stimmte in die Anrufung transzendeter Weisheit ein: "Namo tassa bhagavato arahato sammāsambuddhasa..."



*Und so kommt es, dass der wunderschöne erste Anblick des Schwarzen Meeres aufgrund einer spirituellen Handlung in diesem Rahmen nicht als Foto erscheint!*

In Karasu auf dem Bus-Terminal herrschte das übliche Chaos, aber auch die ebenso selbstverständliche Hilfsbereitschaft. Auf meinen fragenden Blick "Otobüs Ferizli?" bekomme ich sofort Hilfe, man schickt mich an einen anderen Stand, dort nickende Leute,

sie zeigen mir, wo man warten muss. Der Bus kommt, der Fahrer ist sehr beschäftigt, andere Fahrgäste bedeuten mir einzusteigen. Ein Mann, der gebrochen Englisch spricht, setzt sich zu mir, fragt, wohin ich will, und erklärt dem Fahrer, er solle in Ferizli abweichend vom Fahrplan zwischen der Moschee an der Gulf-Tankstelle halten. Und der macht das auch. Das Leben ist schön, *Maşallah!*

Ein Thema, das mich heute umtrieb, waren die fünf skandhas, allerdings in etwas anderer Weise als bei früheren Betrachtungen.

Unter den fünf skandhas versteht der Buddha fünf Bestandteile des Menschen, die ihrerseits wieder aus einer Vielzahl weiterer Elemente bestehen, wieso skandhas meist mit "Gruppen", "Anhäufungen" oder auch mit Agglomerationen oder Aggregaten übersetzt wird.

Im Westen unterteilt man den Menschen gern in Körper und Geist, was uns naheliegend erscheint. Die Griechen haben den Geist noch weiter unterteilt in δαίμων (daimon), ψυχή (psyche) und νοῦς nous. Und der Buddha eben nennt nama-rupa, wobei rupa in etwa dem Körper entspricht und nama die vier anderen Bestandteile umfasst. Diese sind



Gefühlstone (ich nenne das lieber Bewertungen), Wahrnehmung, Gestaltungs-kräfte (in etwa: Wollen) und Bewusstsein, wobei letzteres in etwa unserem Geist entspricht.

Warum der Buddha die anderen drei Gruppen (außer Körper und Bewusstsein) glaubt anführen zu müssen, hat mich früher ziemlich verwundert. Durch spätere Reflexionen und Meditationen machte das für mich allmählich immer mehr Sinn. Auf diese Überlegungen will ich hier nicht eingehen, das gehört nicht in den

Pilgerbericht. Aber dass mich das Thema heute umtrieb, und was mir dabei auffiel, meine ich gehört schon dazu, denn solche Reflexionen sind für mich Teil des Gesamtgeschehens "Pilgern". Wie üblich kann ich meine Reflexionen hier nur sehr verkürzt darstellen.

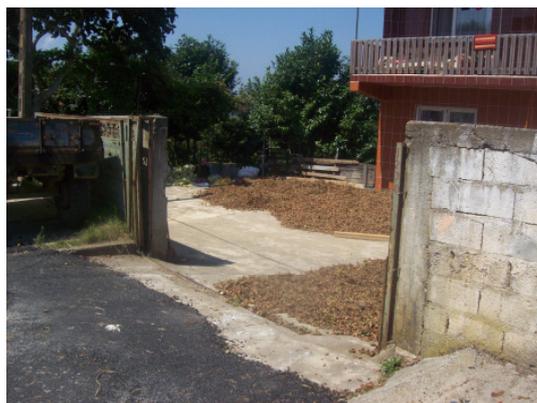
Das Ganze hat damit zu tun, dass ich demletzt gelesen habe, in der Wissenschaft würde in jüngerer Zeit darüber diskutiert, ob es auch Bewusstsein außerhalb einer materiellen

Basis geben kann. Das finde ich sehr interessant, denn darum geht es ja bei den Kräften, die wir als Buddhas und Bodhisattvas bezeichnen. Für mich ist dabei die Antwort eindeutig: ja, es entspricht meinen Erfahrungen. Umgekehrt könnte man natürlich auch fragen, ob es Materie (Körper, Form, *rupa*) ohne Geist gibt. Hier würden die meisten Menschen - und ich früher auch - eindeutig mit "ja" antworten. Eine buddhistische Auffassung dazu besagt, dass es Materie nur dann gibt, wenn da Geist ist, der sie als Materie erkennt. Ich



meine aber noch etwas anderes, nämlich das, was unserer Vorvorfahren als Baumgeister, Quellnympfen und Götter oder Dämonen bestimmter Plätze kannten. Seit ich bei einer Nachtwanderung in den Gelnhäuser Bergen den Eindruck hatte, dass ein Felsen, ein Berg, mit mir in eine dialogische Interaktion eintrat, bin ich dem Gedanken sehr viel aufgeschlossener, dass nicht nur Tiere und meiner Meinung nach auch Pflanzen eine bestimmte Form von Bewusstsein haben, sondern dass das auch für Dinge gelten könnte. (Ich bedanke mich übrigens regelmäßig beim Hinayana für seine treuen Dienste, und ich bin sicher, dass das einen Effekt hat, und zwar mindestens den, in mir Dankbarkeit und die Fähigkeit zum Lob des Guten zu schulen).

Wahrnehmung - wo ist die einzuordnen? Nun zur Wahrnehmung ist wohl eine Wahrnehmungsorgan nötig, das wäre etwas Körperliches. Aber wie ist das beim sechsten Sinn, dem Denksinn? Ist das Denkorgan das Hirn - oder das Bewusstsein? Der Buddha spricht davon, dass zur Wahrnehmung neben dem wahrgenommenen Objekt und dem Sinnenorgan auch noch ein entsprechendes Bewusstsein (z.B. das Sehbewusstsein) kommen muss. Das kann ich zwar nachplappern, ich kann es auch glauben, oder die wahre Bedeutung erschließt sich für mich immer noch nicht wirklich.



Auch ist bei der Wahrnehmung eines Gedankens das Wahrnehmungsobjekt nichts Materielles, sondern wiederum Teil des Bewusstseins. Und dann kann das Wahrgenommene ja auch ein *vedana* sein.



*Vedana* (Empfindung, Bewertung, also: schön, blöde oder neutral) - gehört das eher zu Körper oder zu Bewusstsein oder ist es etwas ganz eigenes? *Vedana* tritt immer im Zusammenhang mit Wahrnehmung auf. Nur was ich wahrnehme, kann ich auch beurteilen, und unwillkürlich beurteile ich (leider) auch alles, was ich wahrnehme. Auslöser ist dabei ein Sinneseindruck, also häufig etwas materiell Erkennbares, mitunter aber auch ein Gedanke, dann also aus dem Bereich Bewusstsein, aber *vedana* ist immer auch etwas Bewusstseinsbildendes, meist etwas das vorurteilsbefangene Bewusstsein Verstärkendes. Damit ist es zunächst nicht selbst Bewusstsein, beeinflusst dieses aber, was dafür spricht, es als eigenes skandha zu betrachten.

Die Gestaltungskraft, der breite Strom unseres Wollens ist gewöhnlich eine Reaktion auf unserer *vedana* (also: geil, her damit! oder: hau wech´ den Scheiß!) mitunter aber auch Ergebnis eines bewussten Entscheidungsprozesses. Auf jeden Fall ist die jeweilige Gestaltungskraft aber Ergebnis eines Bewusstseinsprozesses; dieser kann halb-bewusst-instinktiv sein, aus egoistischen Motiven erfolgen oder aber auch Ergebnis eines weisen Erwägens sein.



Damit habe ich das

Thema natürlich längst nicht erschöpfend behandelt, ich habe auch nur einen kleinen Teil, meiner heutigen Reflexionen aufgegriffen, aber versucht darzustellen, was mich dabei umtrieb, und natürlich habe ich dies versucht mit verschiedenen Beispielen, sei aus dem aktuellen Erleben oder aus früheren Erfahrungen zu untermauern.